

Projekt Versorgungsforschungsprojekt LDR-Brachytherapie des Prostatakarzinoms

Der Prostatakrebs steht seit vielen Jahren immer wieder im Mittelpunkt von Presseartikeln, die sich mit der Frage einer zu aggressiven Behandlung dieser Krebsart beschäftigen. Dabei wird zu Recht betont, dass viele alte Menschen ihre Prostatakrebskrankung nie subjektiv spüren werden und auch nicht an ihr versterben. Das ist sicher richtig. Aber der Prostatakrebs hat auch eine andere Seite: Er ist mit 25 % die häufigste Krebserkrankung des Mannes, fast 60.000 Männer erkranken in Deutschland jedes Jahr neu am Prostatakrebs. 12.000 Männer sterben jährlich daran. Betroffen sind besonders ältere Männer über 60 Jahren. Und genau dieser Bevölkerungsanteil wird sich in den nächsten 30 Jahren verdoppeln. Damit wird die differenzierte Diagnostik und Therapie des Prostatakrebses zu einem gesundheitspolitisch und volkswirtschaftlich hervorstechenden Problem der Krebs- und der Altersmedizin.

Prostatakrebspatienten werden heute nach Risikokriterien, die sich an der Wahrscheinlichkeit orientieren, mit der die Erkrankung fortschreitet und zu einem symptomatischen oder sogar tödlichen Krankheitsverlauf führt, in verschiedene Risikogruppen unterteilt. Viele von ihnen befinden sich in der Niedrigrisikogruppe mit einem lokal begrenzten Prostatakrebs. Hier gibt es für Männer bis etwa 75 Jahre, die unter keiner weiteren gravierenden Erkrankung leiden, gleich vier etablierte und zahlreiche experimentelle Behandlungsmöglichkeiten, die miteinander konkurrieren. Die kürzlich wegen mangelnder Akzeptanz beendete nationale Prostatakrebsstudie (PREFERE) sollte klären, welche der vier standardisierten und wissenschaftlich akzeptierten Behandlungsoptionen (aktive Überwachung, externe Strahlentherapie, Seed-Implantation / LDR-Brachytherapie oder Radikaloperation) das beste Verhältnis zwischen Heilungschance und Nebenwirkungen bietet. Diese Frage wird sich in einer prospektiven Vergleichsstudie nun nicht klären lassen.

Ein aktuelles Forschungsprojekt unserer Klinik geht deshalb dieser Frage für den Teilbereich der low-dose-rate Brachytherapie (radioaktive Spickung der Prostata) in einer retrospektiven Untersuchung gemeinsam mit der Urologischen Klinik in Lübbecke nach. Sie zielt darauf, mehr Vergleichsdaten für die Bewertung der konkurrierenden Behandlungsverfahren zur Verfügung zu stellen, weil zu dieser Therapieform besonders wenig aussagekräftige Daten vorliegen. Das gilt besonders für die Anwendung dieser Therapie außerhalb spezialisierter universitärer Zentren in Versorgungskrankenhäusern und spezialisierten Praxen.

Die retrospektive Datenerhebung für diese Studie ist fast abgeschlossen. Die Auswertung und Publikation der Ergebnisse ist im Rahmen von Promotionsarbeiten geplant.